

The Life of David Gale : Alan Parker

Autor(en): **Sannwald, Daniela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 244

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THE LIFE OF DAVID GALE

Alan Parker

Alan Parker ist ein engagierter Gegner der Todesstrafe, aber er macht es sich nicht einfach, obwohl sein Thema – die in wenigen Tagen bevorstehende Exekution eines unschuldig zum Tode verurteilten vermeintlichen Vergewaltigers und Mörders – ein Gut-Böse-Schema nahelegt: Der beliebte und populäre Philosophieprofessor und Death-Watch-Aktivist David Gale ist der Protagonist in der Todeszelle; das Opfer seine Mitstreiterin und Uni-Kollegin Constance Harraway.

Vier Tage vor seiner Hinrichtung beginnt Gale, der Reporterin Bitsey Bloom sein Leben zu erzählen: Mit dem erfolgreichen, aber auch eitlen Akademiker ging es bergab, nachdem ihn eine durch die Prüfungen gefallene Studentin zu wildem Sex verführt und dann, um sich zu rächen, der Vergewaltigung bezichtigt hatte. Seine Frau, die ohnehin längst mit einem anderen Mann zusammen war, liess sich daraufhin scheiden und nahm seinen über alles geliebten Sohn mit nach Europa. Für die Universität wie für die Menschenrechtsaktivisten war Gale gleichermassen untragbar geworden. Zu ihm gehalten hatte lediglich Constance Harraway. Dass Gale ausgerechnet Bitsey Bloom ausgesucht hat, um mit ihr seine letzten Stunden zu verbringen, hat Gründe: Sie wird damit, ohne es zu wissen, zu seiner Komplizin.

Parkers Film ist eine dezidierte Abrechnung mit der Selbstgerechtigkeit und Moralität von Gutmenschen jeglicher Couleur. Vielleicht ist dem britischen Regisseur die in den USA zur reinen Formelhaftigkeit heruntergekommene politische Korrektheit nicht geheuer. *THE LIFE OF DAVID GALE* diffamiert nicht nur die Befürworter der Todesstrafe, sondern auch ihre Gegner. Das liegt daran, dass Parker zynische Klischees für alle Figuren verwendet, ein aufklärerisches, anstrengendes Konzept, das manchmal ein bisschen weh tut beim Zugucken; und dann wünschte man sich doch mehr "Hollywood".

Denn *THE LIFE OF DAVID GALE* mit seinem pompösen Soundtrack und seinen bizarren Nebenfiguren, seinen wuchtigen

Schicksalsschlägen und – je mehr der Film seinem Ende zustrebt – immer raffinierteren Parallelmontagen, ist zwar einerseits ein archetypischer Hollywood-Mainstream-Film, andererseits lässt Parker seinen Protagonisten minutenlang über Lacan und das Wesen der Illusion referieren, was amerikanische Regisseure ihrem Publikum wohl nicht zumuten würden.

Inszeniert ist *THE LIFE OF DAVID GALE* als spannender Thriller, der sich die Auflösung des Rätsels für die allerletzte Minute vorbehält. Er spielt im reaktionären Texas, wo die Männer noch Stetsons tragen und sich zu Pferd fortbewegen, wo ganze Ortschaften vom Arbeitgeber Hochsicherheitsgefängnis leben, und wo eine Kellnerin über die erotischen Qualitäten der Wärter aus verschiedenen Anstalten räsoniert. Es regnet unausgesetzt, und schwarze Wolken bilden bedrohliche Formationen, als die Reporterin mit ihrem Assistenten Zack aus New York anreist. Und so stellt sich in den Augen der abgebrühten Grossstädter die texanische Landschaft wie ein sehr fremder, ferner Planet dar.

David Gale erzählt seine Geschichte in langen Rückblenden, und es bleibt nicht aus, dass die ursprünglich fest von der Schuld Gales überzeugte und Vergewaltiger natürlich verabscheuende Reporterin Bloom langsam ihre Einschätzung zu ändern beginnt. Die Dramaturgie des Films ist vom Wettlauf mit der Zeit bestimmt, den Bloom – David Gales Erwartungen gemäss – aufnimmt. Dennoch bleibt die in einer solchen Konstellation übliche Rettung in letzter Sekunde aus. Kevin Spacey ist als erfolgreicher Akademiker und Egomane, als heruntergekommener Alkoholiker und schliesslich als reflektierender Häftling immer überzeugend genug, um Kate Winslet als wenig einnehmende Reporterin, die ohnehin nicht viel zu tun hat, an die Wand zu spielen. Und mit der Glaubwürdigkeit des David Gale steht und fällt dieser ganze Film.

Parker hat seinen Film in Kapitel eingeteilt, die jeweils von auf verschiedene Untergründe gekritzelten Schlagwörtern, abstrak-

te Begriffe wie Toleranz, Identität oder Egoismus, eingeleitet werden. Damit erinnert er an die wortreich geführten, oft aber nutzlosen Kampagnen von Menschenrechtsaktivisten. Er erspart uns auch nicht die Konfrontation der Befürworter und Gegner der Todesstrafe vor dem Gefängnis, in dem Gale einsitzt, und man muss feststellen, dass die Gruppen sich zwar durch Transparente und Sprechchöre unterscheiden, nicht aber durch wesentliche äussere Merkmale. Und wenn am Ende in einer Montagesequenz Reporter verschiedener Fernsehanstalten zu Wort kommen, die mit der einen oder anderen Haltung sympathisieren, wenn die ritualisierten Vorgänge in den letzten 24 Stunden vor einer Exekution en detail geschildert werden, dann signalisiert der reibungslose Ablauf des Medienspektakels, die Bereitschaft, mit der Repräsentanten der Justiz und ihrer Vollzugsanstalt vors Mikrofon treten, dass die Presse von dem *Procedere* genauso profitiert wie der Justizapparat, der sie geschickt als Forum einsetzt. So übt sich Parker auch in dezidiert Medienkritik, was ein wenig aus der Mode gekommen ist – genau wie diese Form des grossen Emotionskinos.

Daniela Sannwald

THE LIFE OF DAVID GALE
(DAS LEBEN DES DAVID GALE)
Stab

Regie: Alan Parker; Buch: Charles Randolph; Kamera: Michael Seresin; Schnitt: Gerry Hambling; Szenenbild: Geoffrey Kirkland; Kostüme: Renée Ehrlich Kalfus; Musik: Alex Parker, Jake Parker

Darsteller (Rolle)

Kevin Spacey (David Gale), Kate Winslet (Elizabeth «Bitsey» Bloom), Gabriel Mann (Zack Stemmons), Laura Linney (Constance Harraway), Cleo King (Barbara Kreuster), Constance Jones (A. J. Roberts, Reporterin), Lee Ritchey (Joe Mullarkey), Matt Craven (Dusty Wright)

Produktion, Verleih

Saturn Films, Dirty Hands Production in Zusammenarbeit mit Mikona Productions; Produzenten: Alan Parker, Nicolas Cage; ausführende Produzenten: Moritz Borman, Guy East, Nigel Sinclair; Co-Produzentin: Lisa Moran. USA, Grossbritannien, Deutschland 2002. Farbe, Dauer: 131 Min. CH-Verleih: Ascot Elite Entertainment, Zürich; D-Verleih: United International Pictures, Frankfurt am Main

